

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abchlüsse. Offertenzeichen od. Ausk. durch die Exp. 25 A.

74. Jahrgang

Folgendes Communiquée ist nach der Abfahrt des dänischen und nordwegischen Königs veröffentlicht worden: Die Zusammenkunft wurde mittags den 18. Dezember mit einer Rede des Königs Gustaf eröffnet. Der König hob darin den einträchtigen Willen der nordischen Reiche zur Neutralität hervor und betonte, wie wünschenswert ein Fortsetzen gemeinsamer Arbeit zwischen den Reichen zum Nutzen ihrer gemeinsamen Interessen sei. Der König erklärte ferner, es sei das lebhafteste Gefühl der Verantwortung vor der ganzen Welt gewesen, und die Be-

forgnis etwas, was zum gemeinsamen Nutzen der drei Völker gereichen könnte, zu versäumen, das ihn bewegen habe, die Monarchen Dänemarks und Norwegens zur Beratung einzuladen. Die Rede König Gustavs wurde von König Haakon und König Christian beantwortet. Beide bezeugten ihre lebhafteste Freude über die Initiative König Gustavs und sprachen die Hoffnung aus, daß die Zusammenkunft segensreiche Folgen für die drei Völker haben möge. Die Zusammenkunft endete am 19. Dezember nachmittags. Die Verhandlungen zwischen den Königen und ihren Ministern des Aeußern haben nicht nur das bestehende gute Verhältnis der drei nordischen Reiche noch mehr befestigt, sondern es ist auch während der Verhandlungen in den besonderen Fragen, die von der einen oder anderen Seite zur Erwägung vorgelegt wurden, festgestellt worden. Schließlich wurde die Ansicht ausgesprochen, die so glücklich eingeleitete gemeinsame Arbeit fortzusetzen und zu diesem Zwecke, falls die Verhältnisse dazu Veranlassung geben würden, neue Zusammenkünfte zwischen den Vertretern der Regierungen anzuordnen.

Eine neue Neutralitätsverletzung?

Zeit längerer Zeit schon hat man in politischen und diplomatischen Kreisen auf Grund gewisser Eisenbahnbauten, die Rußland vorgenommen hat, von der Möglichkeit gesprochen, daß Rußland und seine Bundesgenossen versuchen würden, von dem eisernen Hafen Narvik, der Norwegen gehört, über eine kurze norwegische und eine anschließende schwedische Bahn nach dem Hafen Alesund am baltischen Meerbusen und von da auf russischer Bahn Kriegsmaterial, an dem es Rußland im höchsten Maße mangelt, zu beschaffen. Dazu wird gemeldet: Vor etwa zwei bis zweieinhalb Wochen haben die Dreiverbandsmächte das unverblühte Ansuchen an Norwegen und Schweden gestellt, den Hafen Narvik zur Einfuhr von Kriegskonterbande nach Rußland zu öffnen und alle Waffen- und Munitionsendungen, die sonst auf keinem Wege mehr nach Rußland kommen können, auf der Bahn von Narvik zu befördern; da diese 30 Kilometer über norwegisches Gebiet und von der Grenzstation Risør bis zur finnischen Grenze durch Schweden nach Alesund an der Nordwestküste des baltischen Meerbusens läuft, so bedeutete der Antrag einen Verstoß gegen die Neutralität der beiden Staaten. Das Verlangen des Dreiverbandes wurde glatt abgelehnt.

Zur Affäre des Mister Grant Duff.

Zu den verschiedenen Aufklärungen, welche über die Tätigkeit des englischen Gesandten in der Schweiz und seine Auseinandersetzungen mit dem Bundesrat durch die Presse gingen, schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten“ neuerdings: Gegenüber dem Dementi des schweizerischen Bundesrats in der Angelegenheit der Zeitungserhebung über den Zwischenfall mit dem englischen Gesandten Grant Duff versichert der Gewährungsmann der „Frankfurter Zeitung“, der bekannte amerikanische Oberleutnant Edwin Emerson, auf sein Offiziersehrenwort, daß alle Behauptungen, wie sie in seinem Briefe enthalten sind, auf Tatsachen beruhen, und daß er bereit sei, die Wahrheit unter Eid zu bezeugen. Nachdem der Erfolg da war, heißt es „Schwamm drüber“, über die ganze Sache, und wer eine Peule dabei davontrug, mag im stillen Kämmerlein Kompensieren darauf legen. Man ist dem Bundesrat dankbar für sein Dementi im Interesse des Friedens und dem Oberleutnant Edwin Emerson über seine Enthüllungen alles eher als — gram. Vor wem die Schweiz auf der Hut zu sein hat und vor wem nicht, weiß sie ja ohnehin, auch wenn man sich nach wie vor pflichtschuldig und im schweizerischen Interesse an das Dementi des Bundesrats hält. Diese Bemerkungen des Züricher Blattes dürften den Nagel auf den Kopf treffen.

Eine französische Tatarennachricht.

Der Mailänder „Secolo“ läßt sich aus Boulogne melden, daß deutsche Soldaten in Cambrai bei Cambrai ein 15-jähriges Mädchen vergewaltigt hätten. Des weiteren hat der „Secolo“ zu berichten, drei Mannen hätten eine Frau mißbraucht und nachher ihren Mann vor ihren Augen niedergeschlagen. Die Frau sei infolge dessen wahnsinnig geworden. Es ist die alte Geschichte, die man aus den Schauerromanen — der französischen Kolportagebuchhändler faßt man kennt. Ueber den vorliegenden Fall haben die deutschen Behörden eingehende Erhebungen angestellt, aber trotz der umfassendsten Vernehmungen und Anfragen hat sich auch nicht der geringste Anhalt für die Wahrheit der Anklagen finden lassen. Zunächst gibt es gar keinen Ort Cambrai in der Nähe von Cambrai. Die deutsche Militärbehörde in Cambrai konnte nur ermitteln, daß im Anfang der Besetzung in der Stadt selbst das Gerücht von einem ähnlichen Fall verbreitet war. Es soll sich aber um eine Person zweifelhaften Rufes gehandelt haben. Die Militärbehörde hat darauf den Bürgermeister von Cambrai vernommen, und der Beamte hat die folgende Erklärung abgegeben: Der Bürgermeister der Stadt Cambrai bezeugt, daß von der Vergewaltigung eines 15-jährigen Mädchens oder Frau durch deutsche Soldaten nichts zu seiner Kenntnis gekommen ist. Bei der Untersuchung durch die deutschen Behörden verlaute gerüchtele, der vom „Secolo“ berichtete Fall habe sich in dem Dorfe Namettes oder Secoudoures zugetragen. Sofort wurden auch in diesen Ortschaften die Bürgermeister vernommen, und auch sie konnten keine den „Secolo“ stützenden Angaben machen.

Der deutsche Raid auf Englands Küste.

Die „Newport World“ schreibt: Der Krieg ist definitiv auch den Engländern nahe vor Augen gerückt worden, wie den übrigen Kombattanten. Zum erstenmale seit Jahrhunderten ist englisches Blut in England von einem fremden Feind vergossen worden, und wenn es auch das Blut von Nichtkombattanten war, so ist doch die moralische Wirkung dieselbe. Die größte Flotte, welche die Welt je kannte, konnte die Schiffe einer schwächeren Seemacht nicht hindern, ihre Geschosse auf ungefähre Städte an der Ostküste zu werfen. Es muß für den britischen Stolz höchst demütigend sein. Jeppelinsangriffe wurden längst erwartet, und die Möglichkeit eines deutschen Raids auf die englische Küste ist erörtert worden, aber man darf zweifeln, ob viele Engländer jemals glaubten, daß ein Raid möglich wäre, während die britische Flotte nominell die Seeherrschaft behauptete. Das Blatt glaubt, daß, wenn der Durchschnittsengländer etwas von seinem selbstgefälligen Vertrauen in die allmächtige britische Flotte verlore, die unmittelbare Wirkung auf die Rekrutierung unabweisbar sein würde. Trotzdem werde von Freiwilligen gefaselt.

Wie der „Notterdamse Courant“ aus guter Quelle erfährt, sind die Verluste der englischen Torpedogeschwader weit schwerer als die englische Admiralität zugibt. Dem Blatte zufolge wurden unmittelbar nach dem brandenden Bombardement der deutschen Kriegsschiffe auf die Küste in den Marinestädten von Hartlepool fünf englische Torpedoboots in beschädigtem Zustand eingeleuchtet. Nach einer Meldung des Reiterbureaus soll der deutsche Vorstoß gegen die englische Küste wieder auf Spionage zurückzuführen sein.

Die Londoner „News“ fordert die Regierung auf, noch schärfer als bisher gegen alle Deutschen und Oesterreicher vorzugehen und alle Naturalisationen der letzten 12 Jahre zu annullieren.

Mehrere Dampfer sind nach dem „Corriere della Sera“ an der Küste von Yorkshire auf Minen gestossen. Man zählt schon 18 Opfer, sechs davon von dem schwedischen Dampfer „Elterwater“. Der Dampfer „City“ rettete die übrige Mannschaft. Dieser sah auch, daß der Dampfer „Brinjeffin Olga“ und ein anderes nicht erkanntes Schiff auf eine Mine stießen. Die Mannschaft des ersten wurde gerettet. Die Admiralität hat zeitweilig die Schifffahrt in dieser Meeresenge unterbunden. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Der gesamte durch die Beschädigung von Hartlepool und Scarborough verursachte Materialschaden wird, soweit er Gebäude und Einrichtungsgegenstände betrifft, auf über 20 Millionen Mark geschätzt.

Die Millionenphantasien unserer Gegner.

Die Turiner „Stampa“ meldet aus angeblich sicherer Quelle, daß zwischen den Mächten des Dreiverbandes ein Vertrag zustande gekommen sei für die Teilnahme von 500 000 Japanern am Kriege in Europa, die am Ende nächsten Frühjahrs eintreffen sollen, wenn es bis dahin den Verbündeten nicht gelänge, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben. Zu diesem Zwecke sollen angeblich eine Million Soldaten Kitcheners, die Freiwilligenkorps der Kolonien und 700 000 Jender herbeigeschafft werden. Nach einem über die Schweiz eingegangenen Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Paris enthält das Pariser „Petit Journal“ in verklärter Form die Nachricht, England habe weitere 80 000 Mann nach Flandern geworfen.

Ägypten unter englischem Protektorat.

Das englische Pressebüro teilt mit: Der Staatssekretär des Aeußern zeigt an, daß angesichts des Kriegszustandes, der aus der Aktion der Türkei hervorgegangen, Ägypten unter den Schutz Seiner Britischen Majestät gestellt sei und hinfort ein britisches Protektorat bilden werde. Die Souveränität der Türkei über Ägypten sei damit beendet. Die britische Regierung werde alle notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung Ägyptens und zum Schutze der Einwohner und ihrer Interessen ergreifen. Oberleutnant Sir Henry Arthur Mac Mahon ist zum britischen Oberkommissar für Ägypten ernannt worden. Der „Corriere della Sera“ in Mailand fordert die italienische Regierung auf, die Erklärung des englischen Protektorats über Ägypten, die nach diesem Blatte einer der größten Siege des britischen Imperialismus sei, zu benutzen, um sich mit London über die afrikanischen und Mittelmeer-Probleme zu verständigen und Italiens Interessen geltend zu machen. Das Volk von Kairo erfürhe die Verkündung des englischen Protektorats aus den Zeitungen, denen die amtliche Mitteilung zugegangen war.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Dez. (Amtlich.)

Im Westen erfolgten gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Neuport, Vixchoote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Rohon wurden die Angriffe abge schlagen.

An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Bilsacken zurückgewiesen. In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich.)

Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Vixchoote ein. Die Angriffe in der Gegend von La Bassée, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene, Farbige und Engländer, fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front. Bei Notre-dame de la Lorette südöstlich Bethune wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren. Verluste bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts neues. In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neu vorbereiteten Stellung an der Rawka und Nida zu halten. Sie werden überall angegriffen.

Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich.)

Der Kaiser hat sich, nachdem er vollständig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 20. Dez. Für die Schlappheit der Verbündeten bei Neucapelle in Flandern, wo die Deutschen große Reiben gegenseitiger Graben nahmen und zahlreiche Gefangene machten, sind nach dem Wortlaut der Rote Zettels die Engländer allein verantwortlich.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Dez. Amtlich wird verlautbart: Unsere über die Linie Krosno-Zakliczyn vorgerückten Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Widerstand. Auch an dem unteren Dunajec wird heftig gekämpft. Die russischen Nachhut, die an dem Westufer des Flusses zähe standhielten, sind fast vollständig vertrieben. In Südpolen kam es zu Verfolgungskämpfen. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen. Unsere schon vorgestern Abend in Jedrajew eingedrungene Kavallerie erreichte die Nida. Weiter nordwärts überschritten die verbündeten Truppen die Bilska. In den Karpathen ereignete sich, von kleineren für unsere Waffen günstig verlaufenen Gefechten abgesehen, nichts.

Wien, 20. Dez. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen wurden gestern die feindlichen Vortruppen in dem Vatorza-Tal zurückgeworfen. Nordöstlich des Lupfower Passes entwickelten sich größere Kämpfe. Unser Angriff aus der Front Krosno-Zakliczyn gewann überall Raum. Im Vialla-Tal drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort. Die Russen haben sich somit in Galizien neuerdings gestellt. In Südpolen erreichten wir die Nida.

Budapest, 20. Dez. Ein Bemberger Kaufmann erzählt folgendes von der russischen Herrschaft: Die Wohnungen und die Geschäftshäuser der Flüchtlinge wurden geöffnet und alles verkauft. Das 3 Millionen Kronen betragende Vermögen des Bischofs wurde konfisziert. Ferner

wurde die Prügelstrafe eingeführt. Jede kleine Uebertretung wird mit Stockstreichen geahndet. Ein Fleischhauer wurde so verprügelt, daß er gestorben ist. Nach 8 Uhr abends darf überhaupt niemand mehr auf die Straße gehen.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 20. Dez. Die „Mensch“ erklärt, die serbischen Erfolge seien nach Ansicht zukünftiger Militärs nicht geeignet, Rußland von der Sorge um den serbischen Verbündeten zu befreien. Bei der kommenden Wiederholung des Angriffes auf Serbien werde dieses wegen Mangels an Kriegsmitteln und der allgemeinen Erschöpfung nicht widerstehen können. Es brauche dringend Hilfe von außen, aber weder auf die Griechen noch auf die Rumänen oder Bulgaren sei zu rechnen. Rußland aber habe keine Kräfte verfügbar, um Serbien zu helfen.

Budapest, 20. Dez. Meldungen aus Cetinje zufolge wurden von österreichisch-ungarischen Fliegern Bomben auf Cetinje geworfen, die bedeutenden Sachschaden anrichteten. Auch mehrere Personen wurden getötet und verwundet.

Vom Seekriegsschauplatz.

Nürnberg, 20. Dez. Vom Kreuzer „Nürnberg“ ist der Stadt vom Kommandanten, Kapitän von Schönberg, folgende am 3. November in Valparaiso ausgegebene Feldpostkarte zugegangen: Weide in Chile, daß „Nürnberg“ am 1. November auf der Höhe Coronel den englischen Panzerkreuzer „Monmouth“ zum Sinken gebracht hat. Das Wetter ist stürmisch, die Haltung der Besatzung vorzüglich. Wir hatten keinerlei Verluste. Der tapfere Kapitän der diese Großtat ausgeführt hat, ist mit seinem modernen Schiffe inzwischen ein Opfer der englisch-japanischen Uebermacht geworden. Aber sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Pera, 20. Dez. 40 000 Senussen schlugen die Judentruppen an der ägyptischen Westgrenze, erbeuteten Maschinengewehre und Proviant und drangen bis Hishik zur Dase Siwah vor. 20 000 Senussen eroberten Kandarah. Die Mohammedaner unter den ägyptischen Grenzdörfern gehen zu den Senussen über. 80 000 Sudanesen gehen siegreich gegen Chartum vor.

Konstantinopel, 20. Dez. Das Hauptquartier meldet: Ein englischer Kreuzer, der seit einigen Tagen vor Akabah kreuzte, hat dort Truppen gelandet, die jedoch von unseren herbeieilenden Truppen gezwungen wurden, sich wieder einzuschiffen. Unser Feuer zerstörte den Scheinwerfer des Kreuzers.

Konstantinopel, 20. Dez. Das Hauptquartier meldet: Unsere siegreich gegen Natur vorrückenden Truppen eroberten einige Hügel, die die Stadt beherrschen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Karlsruhe, 20. Dez. Die Großherzogin Luise hat vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten: Hindenburg meldet, daß die russische Armee nach erbitterten Kämpfen vor unserer Front im Zurückgehen ist und von uns auf der ganzen Linie verfolgt wird. Wie sichtbar hat der Herr unsern heldenhaften Truppen beigegeben. Ihm allein sei die Ehre.

Wien, 20. Dez. Das Armeebordungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, Generalmajors v. Höfer, zum Feldmarschallleutnant.

Genf, 20. Dez. Ein französischer Doppeldecker stürzte auf das Schlachthaus von Bangirard im Süden von Paris. Beim Sturze plagte der Benzinschalter und der Apparat fing Feuer. Die Insassen verbrannten.

Paris, 20. Dez. Maurice Barres wird am 22. Dezember in der Kammer einen Gesetzentwurf über die jährliche Abhaltung eines Nationalfeiertages zu Ehren der Jungfrau von Orleans einbringen.

London, 20. Dez. Der Appellationsgerichtshof erklärte das Todesurteil gegen den deutschen Konsul Abbeles, der deutschen Kaiserlichen Geld zur Heimreise gegeben hatte, jedoch noch vor der Kriegserklärung, für nichtig.

London, 20. Dez. In London hat sich eine Nationalgarde gebildet, die sich aus Männern von mindestens 45 Jahren zusammensetzt, die 20 Mark Rühmung erhalten und sich Uniform und Gewehr selbst kaufen müssen.

Paris, 20. Dez. Der „Temps“ meldet aus Kairo: Hussein Kemal bestieg am Samstag als Sultan den Thron, nachdem die Absetzung des Khediven Abbas Hilmi verkündet ist.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 21. Dezember.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Das zu Gunsten einer Weihnachtsfeier für verwundete Krieger in den hiesigen Lazaretten veranstaltete Wohltätigkeitskonzert, das gestern Abend im Thierschen Saale stattfand, entsprach allen Erwartungen in hohem Maße. In rein künstlerischer Beziehung bot die Veranstaltung einen Genuß, der umso höher zu veranschlagen ist, als nur drei anerkannte Künstler in den Diensten der guten Sache stellten. Fräulein Carolina Hubert aus Köln, die bei uns schon lange bekannte und geschätzte Gesangs-künstlerin, eröffnete die Vortragsfolge mit drei sehr beifällig aufgenommenen Liedern von Schubert und Schumann, von denen nicht nur das kleine Volkslied „Wohin“, das uns in volkstümlicher Poesie das sagenumwobene Räuschen des Bächleins vom waldbegleiteten Felsenquell bis hinab zum nixenbewohnten Ströme im wahren Sinne des Wortes mittempsfinden läßt, sondern auch das süßliche Lied von den „Austträgen“, die der Wanderbursche im fernen Land der kleinen Welle, der leichtbeschwingten Taube und der trägen Mondesscheibe an die Liebste mitteilt, bezaubernden Beifall auslöste. Nicht minder prächtig wirkte das Lied von der „Soldatenbraut“, für die der Soldat ebenso gut sein Blut läßt, wie für seinen König. Die beliebte Geigenvirtuosin Fräulein Fanny Friedrich aus Köln brachte im Anschluß daran eine Sonate in G-moll von Schubert zu Gehör, bei der wir wiederum, wie schon so oft, neben einem harmonischen Ausdruck künstlerischen Gestaltens die geradezu vollendete Technik des Spiels der Künstlerin bewundern konnten. Die lebhafteste und ungeteilte Anerkennung, die beiden Künstlerinnen gesendet wurde, kam zum Ausdruck in den reichen Blumenpenden, die ihnen aus der Hand eines Militärs überreicht wurden. Es folgten vier Lieder von Ramrath, Wolf, Henschel und Zilcher. Die Komposition von Ramrath bot Fräulein Carolina Hubert vollkommene Gelegenheit, ihr klangschönes, in den hohen und tiefen Lagen gleich sicheres Organ zur vollen Entfaltung zu bringen. Bei dem Vortrag des „Gebetes des deutschen Volkes“ ging ein Zug stiller Begeisterung durch die Reihen der Zuhörer. Nicht minderen Beifall fand das prächtige Gedicht „Von Feld zu Feld“ von Richard Dehmelt, der trotz seines Alters in jugendfrische als Freiwilliger mit ins Feld gezogen ist und auf der Front im Westen gegen welsche Trübe und britische Ränke kämpft.

gleich dem unsterblichen Lilieneron, dem er als nächster Freund vor einigen Jahren die Grabrede hielt. Nachdem Karl Hann Friedrichs noch das bekannte Adagio in E-dur von Mozart und zwei altwienische Tanzweisen, die uns die beständige „weanerische Lust“ der Residenz am schönen Donaustand atmen lassen, wie wir sie aus den Romanen von Karl Mosner und Hermann Bang kennen, in meisterhaftem Geigenpiel vorgetragen hatte, zeigten sich alle drei Mitwirkende noch in einem wirkungsvollen Zusammenspiel; sie boten zwar nur drei einfache Melodien von Weismann, Menzen und Reinecke, aber ihr Vortrag in künstlerischer Beziehung war derart gehoben, daß sie stürmischen Beifall weckten. Den Schluß bildeten drei anbrechende Kompositionen des Herrn Konrad Ramrath, der die Klavierbegleitung des Abends dezent und technisch einwandfrei durchführte und damit den Beweis für ein reiches Können erbrachte. Auch diese drei Soldatenlieder fanden stürmischen Beifall, besonders das „Maitrofenlied“, das der Fahrt nach England gewidmet ist. Wie die Darbietungen der Künstler über alles Lob erhaben waren, so ließ auch der Besuch der Veranstaltung nichts zu wünschen übrig, sodaß der letzte Abend ein außerordentlich finanzieller Erfolg zu Gunsten des wohltätigen Zweckes die Mähen der Veranstalter und Mitwirkenden lohnt.

— (Der goldene Sonntag.) Wohl war auch diesmal der Andrang in den Geschäften ein ziemlich erheblicher, aber trotzdem verlief in diesem Jahre alles weniger nervös und aufgeregter. Angesichts der finanziellen Beschränkung, die jeder Einzelne diesmal mehr oder weniger verspüren mußte, trat die überwiegende Anzahl der Käufer bereits mit wohlüberlegten Vorzügen auf den Plan, und die Einkäufe vollzogen sich rascher und bestimmter.

— (Allgemeiner Bußtag.) Eine Sonderausgabe der „Katholischen Ausgaben der erzbischöflichen Diözese Köln“ veröffentlicht ein Hirtenschreiben der Erzbischöfe des Deutschen Reiches, wonach am 10. Januar ein allgemeiner Bußtag stattfinden soll. Die Geistlichen werden durch den Erzbischof von der Feier benachrichtigt und aufgefordert, die Mannschaften soweit wie möglich zur Mitfeier anzuleiten.

— (Sendungen nach Genf.) Personen, welche sich wegen Ermittlungen und Auskünften an das internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf mit Beziehung auf deutsche Kriegsgefangene im Auslande wenden, müssen zur schnelleren Erledigung ihrer Gesuche durchaus folgendes beachten: Sie müssen die Gesuche sehr leserlich auf Briefpapier von großem Format schreiben. Der Umschlag muß die Adresse: Rotes Kreuz (Croix-rouge) Agence des Prisonniers de guerre Genf (Schweiz) tragen und offen bleiben. Der Brief ist unfrankiert abzusenden.

— (Kriegsgräber in Belgien.) Die Präsidenten der Zivilverwaltungen der belgischen Provinzen wurden vom Verwaltungsrat des Generalgouverneurs angewiesen, für die Erhaltung und Pflege der Gräbterstätten der Gefallenen Sorge zu tragen. Die Gräber sind zu bezeichnen, die vorhandenen Bezeichnungen wetterfest zu machen und durch Eintragung in gemeindeverwaltende Anfertigungen festzulegen. Den Gemeinden wird ferner aufgegeben, ein Verzeichnis zu führen.

— (Vom Hanfbau.) Der Verein der deutschen Hanfindustriellen hat einen Ausschuss für Hanfbau gebildet, in welchen sowohl Vertreter der Landwirtschaft als auch der Industrie eingetreten sind, um den Ausbau von Hanf zu fördern. Nach den bisherigen Versuchen verspricht der Anbau des Hanfes nach moderner Anbauart auch nach dem Kriege eine gute Rente, da bereits vor Beginn des Krieges gewisse Anbauschritte, wie Zute, sehr teuer waren.

— (Verlustlisten.) Der Bezugspreis der durch die Post betriebenen „Deutschen Verlustlisten“ ist vom Kriegsministerium vom 1. Januar ab auf 5,25 M. vierteljährlich, 3,50 M. zweimonatlich und 1,75 M. einmonatlich erhöht worden. Die für das 1. Vierteljahr 1915 bereits bezahlten Bezugsgelder wird das hiesige Postamt sofort durch das Bestellpersonal zurückzahlen lassen. Neubestellungen wollen am Postschalter oder durch die beauftragten Boten bis spätestens 25. Dezember bewirkt werden.

— (Herborn, 21. Dez.) Im Anschluß an den Vortragsabend fand gestern in der evangelischen Kirche ein Taubstummenkonzert statt, verbunden mit einer Abendmahlsfeier, der aus vielen Orten des Bistums beifolgte. Später fand ein gemeinsames Mittagessen im Vereinshaus statt. — Die Arbeiten an der neuen Schule auf dem Hinterland schreiten rüstig vorwärts, sodaß die Schule im Laufe des kommenden Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden dürfte. — Der goldene Sonntag hatte trotz der ungünstigen Witterung einen größeren Zutritt auswärtiger Käufer gebracht. Der Verkehr war in den Nachmittagsstunden recht lebhaft.

— (Herzhausen, 21. Dez.) Vor einigen Tagen hat sich in der Nähe von Mornshausen ein Herr aus Gießen erhängt. Der Verbliebene hatte noch eine ansehnliche Summe Geldes bei sich. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

— (FC. Eltville, 20. Dez.) Der „Neue“ ist durchaus gut geraten. Er läßt sich auffällig rasch, hat einen angenehmen Weincharakter und eine milde Säure, sodaß der 1914er schon heute als ein guter Mittelwein bezeichnet werden darf. Ebenso gut erweisen sich die Reudorfer, Eltweiler, Erbsen- und Gattenheimer, besonders reiflich die Rautenthaler Rieslingweine. Im unteren Rheingau sind die Johannisberger, Geisenheimer und insbesondere die Rüdesheimer von schöner Art.

— (FC. Gießen, 20. Dez.) Der Major im Kurhessischen Jäger-Bataillon Nr. 11 Freiherr Friedrich von Harmer ist der schweren Verwundung, die er am 15. August bei Dantzig erlitten, im Lazarett zu Nachen jetzt erlegen. Er war für seinen bei Dantzig erwieften Mut mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

— (FC. Nassau, 20. Dez.) Die Fleischpreise im Rheingau sind in Wiesbaden fast überall in Montabaur am niedrigsten gewesen. Sie betrugen für ein Pfund Rindfleisch, Reule oder Bug 75 Pfg. Die höchsten Preise wurden in Willenburg und Bad Homburg mit einer Mark bezahlt.

Vermischtes.

— Die abgehakten Kinderhände. Wegen der Verbreitung von Schauermärchen gehen jetzt die deutschen Gerichte mit erfreulicher Energie vor. So hat jetzt das Kriegsministerium wegen Verleumdung von Angehörigen der deutschen Armee gegen den Schiffsverwalter Emil Büt aus Duisburg, einen Belgier von Geburt, Strafantrag gestellt. Büt erzählte in einer Wirtshaft in Ruhrort, daß seine Frau, eine Holländerin, in einem Krankenhaus zu Gent abgehakt worden habe, denen deutsche Soldaten die Hände abgehakt hätten. In der Verhandlung vor der Strafkammer bestritt die Frau, ihrem Manne etwas derartiges gesagt zu haben. Die Strafkammer verurteilte den Belgier zu sechs Wochen Gefängnis. Und zwar von Rechts wegen.

— Folgeschwere Explosion. Im Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlen bei Berlin explodierte ein Glasgefäß. Der Abteilungsleiter Professor Dr. Otto Sackur wurde durch Glassplitter so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach der Katastrophe verstarb. Dem Stellvertreter des Direktors Prof. Dr. Gerhard Just wurde die rechte Hand abgerissen. Er befindet sich im Kreiskrankenhaus in Lichterfelde. Der Direktor Geheimrat Prof. Dr. Fritz Haber, der im Augenblick der Explosion den Raum betrat, ist unverletzt geblieben. Das Gebäude und der Raum selbst haben nur geringen Schaden erlitten.

— Die gelehrigen Maulfelle. Bei den Kämpfen im Gebirge nahmen unsere Feldgrauen den Franzosen auch einige Maulfelle weg, die den Franzosen als Proviantträger in den Bergen große Dienste leisteten. Stolz auf ihre Kriegserfolge zogen die Eroberer ab, und einige der Soldaten konnten es sich nicht verkagen, die Maulfelle zu besteigen, um so bequemer und schneller in das Tal hinunterzugelangen. Nun gaben aber die von oben zusehenden Franzosen den Tieren mit Trompeten und Pfeifen das diesen wohlvertraute Zeichen zum Umkehren. Die Tiere folgten sofort und sprangen mit ihren Reitern im eiligen Galopp den Berg wieder hinauf, und es kostete die zunächst ganz verblüfften Reiter nicht wenig Mühe, ihre langohrigen Reittiere noch rechtzeitig genug anzuhalten, um nicht von ihnen geradewegs in die französische Gefangenschaft getragen zu werden. Natürlich haben unsere Feldgrauen die Lehre daraus gezogen, und wenn sie den braven Grautieren etwas beibringen wollen, so blasen sie ihnen die französischen Signale vor, worauf sie verblüffend gehorchen.

— Ein frivolcs Spiel. Aus dem Weisertal wird der „Straßburger Post“ geschrieben: Mitten im argsten Artilleriefeuer eines Gefechtes erschien plötzlich bei der unweit Diefenbach aufgestellten französischen Batterie die Genfer Flagge. In der Meinung, der Feind wolle seine Toten begraben, stellte unsere unweit Hohwarth stehende Artillerie auf einige Zeit das Feuer ein. Diese Zeit benutzte die französische Artillerie, um ihre Batterie in eine bessere Stellung zu bringen, da unsere Geschütze ihr sehr zufehten. Der nichts würdige Mißbrauch nützte den Franzosen aber nicht viel. Bald darauf unternahm die Bayern einen Sturm auf die französische Stellung, wobei die Geschütze erobert wurden. Bei demselben Gefechte steckten die Franzosen auch einmal eine deutsche Fahne auf eine ihrer Batterien.

— Bayerische Scharfschützen. Daß auch im gegenwärtigen Krieg mit seinen Millionenbeeren die Nützlichkeit des einzelnen Mannes noch große Erfolge zu erzielen vermag, geht aus einem Feldpostbrief hervor, den ein bei einem bayerischen Truppenteil stehender Illmer Arzt an die Mutt: Schützengilde gerichtet hat. Es heißt da in dem Briefe: Besonders hervorzuheben hat sich der Meister der Herrenreuther, ein echt bayerisches Original, das in der Geschichte dieses Krieges sicherlich ein eigenes Blatt gezeichnet bekommt. Nicht weniger als 123 Franzosen hat er vor Augen einzeln abgeschossen. Auf 400 bis 600 Meter hat er ein Kopfschloß fast mit Sicherheit auf den ersten Schuß. Ich glaube, dieser Mann hat im Kriege die wenigsten Patronen verschossen. Mehr als zwei Augen braucht er nicht für einen Volltreffer. Sein Gewehr gibt er Tag und Nacht nicht aus der Hand. Alle Taschen hat er voll Patronen stecken. Französische Gefangene haben uns erzählt, daß man bei ihnen diesen Baumstamm kenne und fürchte. Deshalb haben die Franzosen sogar mit Artillerie auf seinen Hochstand geschossen. Er hat das Eisene Kreuz und wird in den nächsten Tagen mit der goldenen Tapferkeitsmedaille geschmückt werden.

— Wunder der Technik. Telephonische Grammophonkonzerte und Geschwadergranaten in den deutschen Schützengräben, während rechts und links die feindlichen Geschosse einschlagen, das ist die Schilderung eines Augenzeugen aus dem englischen Hauptquartier. Die Zeitungsläser in England werden allmählich doch nachdenklich werden, wenn sie diese Berichte über die deutsche Ruhe in unmittelbarer Nähe des Feindes lesen. Die Geschwadergranaten sind ein neues Kampfmittel, welches bei den jetzigen Stellungskämpfen auf deutscher Seite angewendet wird. Man hat zwar bereits vor dem Kriege derartige Konstruktionen gehabt und namentlich die norwegischen Modelle haben sich gut bewährt. Die Grammophonkonzerte, die unseren Mannschaften mitten im verderbbringenden Hagel feindlicher Geschosse Walzermelodien und Heimatlänge vermitteln, werden mittels einer elektrischen Leitung über eine Entfernung von acht Meilen, wo die Konzerte stattfinden, direkt bis in die Schützengräben geführt.

Letzte Nachrichten.

— Paris, 21. Dez. Der Reichstagsabgeordnete für Rheh, Dr. Weil, ist am 5. August als Freiwilliger in die französische Armee eingetreten. Er erklärt, er sei überzeugt, dadurch das Mandat eines sozialdemokratischen elsass-lothringischen Abgeordneten pflichtgemäß erfüllt zu haben.

— Berlin, 21. Dez. Aus Voulagne wird telegraphiert, die Deutschen hätten die Beschießung von Armentières mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Von Freitag abend 9 Uhr bis Samstag früh 7 Uhr seien mehr als 1000 Granaten in die Stadt gefallen. Londoner Blättermeldungen besagen, daß der Kampf in Nordflandern in den letzten Tagen an Heftigkeit zugenommen habe.

— Amsterdam, 21. Dez. Die „Times“ berichtet, daß die deutsche Artillerie bei Epernay und Reims sich keine Nachtruhe gönnt. Die Stellungen der deutschen Artillerie werden ständig gewechselt; während einer einzigen Nacht wurde eine Batterie 15 Kilometer weit vorgeschoben.

— Paris, 21. Dez. In einer von dem französischen Finanzminister Ribot einem Mitarbeiter der Zeitung „Politiken“ gemachten Erklärung heißt es: Der Krieg hat die Staatseinnahmen in sehr bedauerlicher Weise vermindert. Französische Seite besteht besonders das Bestreben, die Guthaben des Landes in anderen Ländern einzuziehen. Besondere Schwierigkeiten haben sich hierbei bezüglich Russlands gezeigt.

— Berlin, 21. Dez. Einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Genf zufolge beklagt sich der ehemalige Minister Pichon über die in leitenden französischen Kreisen einer Militäarkonvention mit Japan bereiteten Schwierigkeiten. Pichons Klage richtet sich, wie aus Andeutungen hervorgeht, gegen den Generalissimus Joffre, dem die fremdländischen Heereselemente schon jetzt viel zu schaffen machen.

— Basel, 21. Dez. Die „Nationalzeitung“ bespricht den Kohlenmangel in Paris. Bei der leichten Bauart der Häuser und bei dem Fehlen der Vorfenster müssen sehr viele frieren, die schon zu den Wohlhabenden gehören. Die Arbeitslosigkeit hält an und stellt gewaltige Anforderungen an die Armenverwaltung, die täglich mehr als 60 000 Personen speist.

— Stockholm, 21. Dez. Nach einem Privattelegramm des „Evenska Dagbladet“ befürchtet man einen nächtlichen Angriff von deutschen Flugzeugen auf Paris. Französische Flieger haben in den letzten Nächten häufig über Paris patrouilliert, um etwaige Ueberraschungen zu verhindern.

— Berlin, 21. Dez. Wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, kam der nach dem westgalizischen Kampffeld abgezogene deutsche Truppenteil gleich nach seiner Ankunft in ein Gefecht. Unter der Mannschaft der betreffenden Regimenter befanden sich bis zu 60 Prozent Freiwillige. Diese waren nicht zu halten und stürzten in der mehrseitigen Schlacht von Limanowa die von den Russen beizogenen Abstände von Markstar mit wahrer Todesverachtung.

— Wien, 21. Dez. Das Vorrücken der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen in russisch-Polen vollzieht sich beinahe demnächst exakt. Die österreichisch-ungarische Armee liegt bis zu 50 Kilometer an einem Tage zurück, angesichts der russischen Winterverhältnisse eine staunenswerte Leistung.

— Rom, 21. Dez. Wie die „Vittoria“ aus Butarj erzählt, wurden in Petersburg 30 Sozialistenführer verhaftet, die sich nach der Hauptstadt begeben hatten, um gegen die Einkerkung der sechs sozialistischen Dumamitglieder zu protestieren.

— Haag, 21. Dez. Die britische Admiralität erklärt, daß bei dem jüngsten Angriff der Deutschen auf der englischen Fregatte kein einziges Kriegsschiff verloren gegangen sei. Alle deutschen Mitteilungen darüber seien unwahr. (Chur-Lügen geht es einmal bei den englischen „Gentlemen“ nicht.)

— London, 21. Dez. Verschiedene Boote waren 5 Meilen von Scarborough mit dem Aufschwimmen von Minen beschäftigt. Eines von diesen Booten ist in die Luft geflogen, wobei nur ein Mann gerettet wurde. Zwei andere Boote sollen untergegangen sein.

— Budapest, 21. Dez. Wie aus Budaress gemeldet wird, sind zwei russische Transportschiffe mit Munition für Serbien auf der Donau explodiert und gesunken. Niemand konnte gerettet werden.

— Stockholm, 21. Dez. Alle Blätter besprechen die amtliche Meldung über die Dreikönigs-Zusammenkunft in Malmö und drücken ihre große Befriedigung darüber aus, daß das gute Verhältnis zwischen den drei Völkern noch mehr befestigt und eine Einigung in den besonderen Fragen des gemeinsamen Interesses erreicht worden sei, und daß die gemeinsame Arbeit in weniger feierlicher Form noch fortgesetzt werden solle. Die Zusammenkunft in Malmö wird als eine Rundgebung der Einigkeit und des Friedenswillens und als ein im ganzen Norden willkommenes Weihnachtsgeschenk charakterisiert.

— Rom, 21. Dez. Fürst Bülow hat gestern mit dem üblichen Jeremontell dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Hofwagen hatten den Fürsten Bülow und die Herren von der Botschaft von der Villa Malta abgeholt. Vor dem Quirinal begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge den Botschafter ehrenfurchtsvoll.

— Köln, 21. Dez. Laut einem Züricher Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ hat der italienische Abgeordnete Caille eine Interpellation eingereicht, wie die Lage Italiens im Mittelmeer durch das englische Protektorat in Ägypten sich gestalte.

— Rom, 21. Dez. Italienische Blätter schätzen den Verlust, den die Reiseaison erleidet, auf mindestens 500 Millionen Lire. Diese Summe bedeutet eine empfindliche Schädigung des italienischen Nationalvermögens.

— Wien, 21. Dez. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Im Sudan haben die Kämpfe begonnen. Der Hakim von Darfur, Junius Mollah, begann mit 80 000 Mann einen Angriff auf die Provinz el Kab, die zu dem englisch-ägyptischen Sudan gehört. Ebenso erhob sich die muslimanische Bevölkerung in Abu-Naja.

— Kappstadt, 21. Dez. Das Neuterbüro meldet: In Garub, 30 Meilen östlich der Lüderbücht, hat am 18. Dezember ein Gefecht zwischen vordringenden englischen Truppen und deutschen Truppen stattgefunden. Der Kampf, der über zwei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge der Engländer.

— Pretoria, 21. Dez. Der Burenfürher, Hauptmann Fourie, ist vom Kriegsgerichte zum Tode verurteilt und erschossen worden. Sein Bruder, Leutnant Forie, wurde ebenfalls zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde aber in eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren umgewandelt.

— Kopenhagen, 21. Dez. Das japanische Parlament eruchte die dänische Regierung um Ablehnung des Verlangens der australischen Bundesregierung, die Operationen der japanischen Flotte auf den Raum nördlich des Äquators zu beschränken.

Der ungediente Landsturm.

Nicht reiten und streiten in blinkender Wehre, Rein, graben und schaben im schlichten Gewand, So hat uns geheißen die Pflicht und die Ehre. Frisch auf, Kameraden, das Schanzengraben zur Hand! Es töne und dröhne mit Ruch und Wucht die Welt! Die Spatensoldaten marschieren ins Feld!

Wir graben und haben dem Dienst uns ergeben, Verrichten die Pflichten mit Eifer und Fleiß. Dem Vaterland dienen, das höchste im Leben, Erfüllt unsre Herzen so stolz und so heiß. Wir graben und haben zum Dienst uns gestellt, Die Spatensoldaten beackern das Feld!

Es werde die Erde zur schützenden Schanze, Wir hacken und zacken die Schollen zu Hauf. Wir sind nicht belagert mit Schwert und Lanze, Es hält unser Spaten die Uebermacht auf. Beim Rennen erkennen soll Alles, was sicht: Die Spatensoldaten tun auch ihre Pflicht! Wir wachen und halten auch treulich zusammen Und tragen der ehrenden Arbeit Gewand, Das läßt unsre Herzen begeistert entflammen, Nicht können uns trennen Rang, Herkunft und Stand. Das Vaterland rief, jeder Mann wird gestellt, Die Spatensoldaten marschieren ins Feld!

Gern möchten wir sechten bei schmetterndem Schalle, Nun dürfen wir schürzen und schutzen mit Lust! Wir dienen dem Vaterland, einer wie alle, Ein Siegesgefühl nur belebt unsre Brust: Erbläuen nach Mühen wird Sieg uns und Heil, Gern täten die Spatensoldaten ihr Teil!

Albert Jäger.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 22. Dezember: Veränderliche Bewölkung, meist wolfig-trübe, einzelne Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Die Zeitungsbestellung für das nächste Vierteljahr wird von den Postboten entgegen genommen. Unsere auswärtigen Bezüge bitten wir deshalb, die Bestellung für das nächste Vierteljahr schon jetzt aufzugeben. Später kann durch die starke Inanspruchnahme des Postpersonals die Bestellung leicht verzögert oder übersehen werden, woraus sich dann unliebsame Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung ergeben können.

Der Reichtum an knochenbildenden Kalksalzen macht mit Milch gekocht zu einem der besten
Gustin Nahrungsmittel für Kinder u. Schwächliche.
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Soeben erschien:



Kriegsgedichte

von

Ernst Nohl.

Preis 30 Pfg.

Buchhandlung M. Weidenbach
Dillenburg.

Pferdedecken, Kuhdecken,
Strohsäcke, Strickwolle,
Zwirn, Schnur und sonstige Kurzwaren,
Wachstuche in la. Qualitäten,
Seelenwärmer, Gummieinlagen,
Schneemützen, Pallentine,
schwarze Kaputzen

empfiehlt

Carl Fischer, Dillenburg.

Empfehle für die Feiertage:

Münchener Löwenbräu

und Augsburger

Einbecker Pilsener

in Flaschen und Eimern zum

Selbstzapfen. 3716a

Ph. Hofmann Nachf.

Neuer Weg 7 Telefon 288

Obstbäume

offert billigt in allen Arten
von Obstbäumen und Zwerg-
obst mit Garantie für Sorten-
echtheit u. richtige Unterlage.
Auf Zwergobstbäume wird
15 bis 30% Rabatt ge-
währt je nach Bestellung.
Katalog gratis. 3885

Heinrich Bender.

Baumhau, Uebernthal.

Schwarzes

Geschirrleder

in kleinen und großen Posten

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe an

Ang. Hilbinger, Siegen

Seltersweg 79 Telefon 2022.

Für eine Klavierstube im

Parz wird zum sofortigen

Antritt zur Unternehmung

d. Betriebsführers ein tücht.

Steiger

mit abgeschlossener Beru-

gungsbildung gesucht. Off.

mit Lebenslauf, Zeugnisab-

schriften und Angabe der Ge-

haltensverhältnisse zu richten an

Rudolf Mosse, Magdeburg

unter A. S. 218.

Gelernter Zimmermeister,

der in diesem Jahre mehrere

Staatseisenbahn-Bauten

Feldpostbriefe

in Blech, 1/10 Liter Inhalt, mit

Rum, Arrak, Cognac,

Getreidekummel usw.

offert 3716

Ph. Hofmann Nachf.

Neuer Weg 7 Telefon 288

Oelpackstoff,

anerkannt bester Schutz der

Pakete gegen Feuchtigkeit.

Preis für den Quadrat-

meter — 20 Pfg.

Vorrätig in der Buchhand-

lung von

Moritz Weidenbach,

Dillenburg. & Seels Nachf.

Für Bestellen, nahe Dort-

mund werden

10 — 12 tüchtige

Eisendreher

für Granatenfabrikation

auf sofort gesucht. Dauernde

Beschäftigung nach dem

Kriege. Meldungen schriftlich

oder mündlich nimmt an

C. Spiesmacher,

a. St. Dillenburg,

Friedrichstraße 30.

Mehrere tüchtige

Dreher

gegen hohen Lohn oder Akkord

sofort oder 1. Januar gesucht.

G. M. Frele, Masch.-Fkt.,

Freudenberg, Kr. Siegen.

Für Marktscheiderbüro

Rechner

mit schöner Handschrift gesucht.

Die Erd-, Fels-, Bö-
schungs- und Wegebefestigungs-
arbeiten — rd. 26 000
cbm Erd- und Felsbewegung,
130 cbm Trockenmauerwerk,
1100 qm Gchauffierung und
1400 qm Bechterung — für
den Streckenteil vom Teil-
punkt 61+70 bis 64+70 der
Neubauftr. Dillenburg-Siegen-
bahn, oberhalb Bahnhof Lan-
genbach sollen vergeben
werden.

Angebotseinstellung und Pläne
liegen auf dem Büro der
Eisenbahnbauabteilung, Langen-
bachstr. Nr. 6 zur Ein-
sicht aus. Offerte können von
dort, solange der Vorrat reicht,
gegen Porto u. Bestellgeldfreie
Einsendung von 3,00 Mark
in bar bezogen werden. Die
Angebote werden am 11.
Januar 1915, vormittags 12
Uhr geöffnet.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Bollungsfrist 5 Monate.
Am 30. Dezember 1914,
mittags 1 Uhr findet eine
Streckenbegehung und Be-
sichtigung der Schürfschichte
des fraglichen Streckenteils
durch einen Beamten der
Bauabteilung Dillenburg statt, an
welcher sich die Herren Inter-
nehmer beteiligen können.
Versammlungsort Empfangs-
gebäude auf Bahnhof Langen-
bach. 3714
Kgl. Eisenb. Bauabst. Dillenburg.

Bestellungen auf
Bar-Milch
erblite möglichst frühzeitig
Heinrich Schäfer,
Milchhandlung.

Neue Mandeln
wieder angekommen, Pfd 2.4
Drogerie in Dillenburg.

Danksagung.

Die unterzeichneten Ehefrauen von im Felde stehenden
Kriegern, früheren Grubenarbeitern der Frank'schen Eisen-
werke zu Niedersfeld, sagen hiermit tiefgefühlten Dank
den Werkführern, insbesondere Herrn Oberleutnant d. L.
Frank für die seit Kriegsausbruch an uns und unsere Kinder
gezählten namhaften monatlichen Unterstützungen.

Tringenstein, den 19. Dezember 1914.

Frau Reinhard Selmann,

" Karl Reinhard Gräß,

" Karl Louis Schneider,

" Hermann Voh,

" Reinhard W. Selmann,

" Wilh. Hermann Gräß,

" Reinhard Gustav Gräß,

" Reinhard Schneider Ww.

Meisterkursus.

In den Monaten Januar bis März wird wie alljährlich
in Dillenburg wieder ein Vorbereitungskursus für die
theoretische Meisterprüfung stattfinden. Vorkursgegenstände:
Buchführung, Kalkulation, Gewerbeordnung, Reichsverfä-
hrungsordnung, Wechselrecht, Schriftwechsel. Unterrichtszeit:
Montag u. Donnerstag von 4 1/2 — 6 1/2 Uhr. Unterrichtsraum:
Gewerbliche Fortbildungsschule. Honorar: 5 M. Anmeldung
bei dem Vorsitzenden des Gewerbevereins, Dr. G. Richter,
oder Herrn Fortbildungsschullehrer Dr. Böhm.

Zu dem Kursus werden auch Handwerkerfrauen und
Töchter vor allem zur Erlernung der gewerblichen Buch-
führung angelassen. 3715

Die Handwerkskammer Wiesbaden.

Deutsches freiwilliges Stikorp.

Die Deutschen Kriegsmilitaristen haben den Vorstand
des Deutschen Stikorpsverbandes in München mit der Bildung
eines Deutschen freiwilligen Stikorps beauftragt. Sichere,
leistungsfähige Stikoläufer, die gewillt sind, sich zu melden,
werden gebeten, sich unverzüglich die nötigen Anmeldebogen
zu besorgen. Die Vorstände der einzelnen Stik-Vereine stel-
len solche zur Verfügung. Außerdem sind diese Bogen
erhältlich beim Vorsitzenden des Verbandes Mitteldeutscher
Stik-Vereine: Herrn Dr. Fr. Wannenberg in Frank-
furt, Heberleinstr. 9, der auf Wunsch jede Auskunft erteilt.
Gleichzeitig werden alle Stikoläufer des hiesigen Verbands-
bezirks, die sich in München melden, gebeten, von ihrer
Meldung dem oben erwähnten Vorsitzenden Mitteilung zu
machen.

Arbeiterkleider

wie: Jacken und Hosen in blau
Leinen, Drell und grau Leinen.
Gardone-, Eisenfest- und Zwirn-
hosen, Westen u. Jacken, Maler-
kittel, Fausthandschuhe u. farbige
Taschentücher.

Carl Fischer, Dillenburg.

Rheumatismus-, Ischias- und Gichtleidende
nehmen die glänzend bewährten
Petrin-Tabletten.

Name gesetzlich geschützt,

anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich, ohne jeg-
liche Nebenwirkungen und sicher wirkend. — Zu haben
in allen Apotheken. NB. Patienten wird Rat und Hilfe erteilt:
Moltkestrasse 7 in Glessen. Sprechstunden: Morgens 9—11,
Mittags 3—5 Uhr. 38023

Für den Weihnachtstisch

werden dieses Jahr besonders praktische Geschenke bevorzugt,
unter anderem

Schuhwaren für Damen und Herren:

Schnürstiefel in Chevreaux, Box-Kalf, Kalbleder mit und ohne
Doppelsohlen

Schnür- und Schnallenstiefel mit Pelz und Wollfütter,

Kamelhaarpantoffel und Schnallenschuhe,

Tuch- und Lederpantoffel in allen Preislagen,

Halbschuhe in modernen Formen,

Gummischeuhe für Damen M. 3.50, für Herren M. 5.25,

Leder- und Tuchgamaschen, Jagdstiefel,

für Mädchen und Knaben:

Chevreaux-, Box-Kalf, Kalbleder-Schnürstiefel in schwarz und braun
in grosser Auswahl und besonders dauerhafter Ausführung,

Winterstiefelchen mit Wollfütter, Wasserdichte Jungenschuhe,

Kamelhaarpantoffel, Lederpantoffel, gestickte Pantoffel,

Gummischeuhe von Mark 3.50 an, — Turnschuhe —

Fußschlupfer für Militär Paar 75 Pfennig.

Webers Schuhwarenhaus, Dillenburg,

Marktstraße 2a.

Flachs

und Hanf, deren Kultur früher in unserem deutschen Vater-
lande eine hervorragende Rolle gespielt haben, sind zum
Schaden der Landwirtschaft immer mehr vernachlässigt worden.

Landwirte!

lehrt im eigenen Interesse wieder zum Anbau dieser
wichtigen Gewinnschaffenden zurück! Hausfrauen auf dem Lande,
füllt wieder eure Weinschränke mit dauerhaften Geweben
für Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche. Alle Warenwaren, nament-
lich auch die viel weniger haltbaren Baumwollartikel, sind sehr
teuer geworden. Die unterzeichneten, seit Jahrzehnten be-
stehenden realen Lohn-Spinnereien empfehlen ihre be-
kannten Niederlagen zur Übernahme der Spinnstoffe und
garantieren bestmögliche Ergebnisse an Garnen und
Geweben. Dieselben erklären insbesondere, daß ihre Fa-
briken das ganze Jahr über und auch während des
Krieges im Betriebe bleiben.

Feinen-Spinnerei und
Web. Gännenheim (Bay.)
M. Droßbach u. Cie.

Mech. Feinen-Spinnerei
u. Weberei A. G.
Memmingen.

Spinnerei Schorareute
in Ravensburg (Wtbg.)

Wilh. Jul. Müller
in Gaiersbrunn (Wtbg.)

Spinnerei und Weberei Weingarten A. G.
in Weingarten-Württemberg.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
8. Dezember in Rußland unser einziger
lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Seminarist

Karl Herrmann,

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 223

(Fernspr.-Abteilung),

im blühenden Alter von 20 Jahren. Diefes zelt

in tiefer Trauer an allen seinen Lehrern, Mit-
schülern und Bekannten

Familie Herrmann.

Wörsdorf i. T., 21. Dezember 1914.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 7 1/2 Uhr starb unsere liebe
gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwester und Schwägerin

Karoline Schmidt

geb. Ritter

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Schmidt, Bürgermeister.

Eisenroth, Domburg-Dachheim, Niedersfeld,

Frankfurt a. M., Dersborn, Laasphe u. Frankfurt,

den 20. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 23. d. M.

Mts. nachm. 3 1/2 Uhr in Eisenroth.